

Größe der Äbteporträts von Carl Fetzter, Benno Pointner, Othmar Helferstorfer und Hermann Peichl. Über den sogenannten Schottenmeister und seinen einmaligen Riesenaltar im Kapitelsaal hätte man sich Fundierteres erwartet, nicht nur ein Referieren des Berichts des Bundesdenkmalamtes. Ob man nicht gut daran täte, auch im Pressehaus St. Pölten die wohlthuende Einführung des Registers beim Schottenband für die weiteren Bände und Neuauflagen zu übernehmen? Es könnte dies jedem einzelnen Band und der Gesamtreihe nur zuträglich sein und wäre damit ein weiterer Schritt hin auf die Unentbehrlichkeit dieser Stiftsreihe des St. Pöltener Verlagshauses.

Göttweig

Gregor M. Lechner OSB

Franz QUARTHAL und Georg WIELAND in Zusammenarbeit mit Birgit DÜRR: *Die Behördenorganisation Vorderösterreichs von 1753 bis 1805 und die Beamten in Verwaltung, Justiz und Unterrichtswesen* (= Veröffentlichungen des Alemannischen Instituts Freiburg i. Br. Nr. 43), Bühl/Baden: Konkordia 1977, 594 S.

Eine fundierte Verwaltungsgeschichte ist eine unerläßliche Voraussetzung für das Verständnis absolutistischer Staaten. Die österreichischen Vorlande, ein durch die habsburgische Territorialpolitik entstandenes „Herrschaftliches Konglomerat“ (K. S. Bader) im Elsaß, der Nordschweiz und dem deutschen Südwesten sind im historischen Bewußtsein der Nachwelt kaum noch vorhanden. Der Versuch, die Verwaltungsgeschichte dieses Gebildes zu rekonstruieren, stößt, bedingt durch große Aktenverluste im 19. Jahrhundert, auf gravierende Schwierigkeiten. Die Autoren des anzuzeigenden Werks haben sich deshalb der am besten dokumentierten Zeit der Staats- und Verwaltungsreformen Maria Theresias und ihrer Nachfolger zugewandt.

In der umfangreichen Einleitung legt Franz Quarthal einen auf archivalischer Basis erarbeiteten Abriß der vorderösterreichischen Verwaltungsgeschichte jener Zeit vor, in der er die Auswirkungen der Reformen, die sich ja nicht auf die Zentralbehörden beschränken, sondern die gesamte Verwaltung bis hinunter zu den Dorfgerichten erfassen sollten, auf die einzelnen Behörden der Vorlande schildert. Der Hauptteil des Bandes bildet jedoch die Wiedergabe des Personalstands der vorderösterreichischen Behörden nach den gedruckten Schematismen von 1768 bis 1797 mit Ergänzungen aus archivalischen Quellen. Bis zum letzten Amtsdieners ist hier das Personal der Verwaltung verzeichnet — eine kaum zu überschätzende prosopographische Quelle. Ein wichtiger Bestandteil des Werks sind auch die von Georg Wieland erstellten Karten der Vorlande, die eine echte Bereicherung der südwestdeutschen Landeskunde darstellen. Daneben konnten dem Band 53 Abbildungen, vor allem Beamtenbildnisse, beigegeben werden. Ein umfassendes Orts- und Personenregister erschließt das wichtige Werk, das ein Handbuch von bleibendem Wert darstellt.

Auch die Geschichtsforschung des Benediktinerordens kann aus dem Werk Gewinn ziehen: so wird durch die Liste der Lehrenden an den Freiburger und Konstanzer akademischen Gymnasien (S. 300 ff., 446 ff.) die personelle Verflechtung des Lehrkörpers mit den unter österreichischem Schirm stehenden Benediktinerabteien deutlich. Beispielsweise lehrte 1796/98 in Konstanz der Wiblinger Benediktiner Gregor Ziegler, der später Professor in Linz und Wien, schließlich Bischof in Linz wurde (Nr. 3908). Auch für die Erforschung der Beamten-Elite der geistlichen und weltlichen Herrschaften Oberschwabens ist mit den Personal-Listen des Werks ein wichtiges Hilfsmittel gewonnen.

Tübingen

Klaus Graf